Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Miscellen

von

B. G. Niebuhr.

1.

Bruchstücke vom Senatusconsult über Germanicus Ehren.

Die Philologie hat ihre Reliquien wie Alles was mit Liebe an vergangenen Zeiten hängt. Als 1780 vor der ehemaligen Porta Capena die Gebeine der Scipionen in ihren Gräbern gefunden, und als Heidenknochen auf den Anger geworfen waren, würde ein Philolog sie mit noch liebenderer Neigung gesammelt und begraben haben, als der edle Venezianer den die Missethat empörte; denn Barbatus und sein Sohn waren diesem doch fremd. Mit einem andern Gefühl lesen wir die Grabschriften dieser Scipionen im Vatican auf den ursprünglichen Steinen, als auf den Tafeln, welche Geldspeculation in der Gruft hergestellt hat: selbst die des Duilius spricht den welcher weiß daß die vorhandene unter Tiberius hergestellt worden nicht an als wenn es die ursprüngliche wäre. Haben doch auch Handschriften die über die Zeit der Barbaren hinaufreichen, um es aufrichtig zu sagen, ihren eigentlichen Reiz darin daß wir Homer oder Virgil und Cicero von den nämlichen Blättern lesen, von denen sie zu Männern redeten die dem Alterthum noch angehörten: und wie gern hegt man die Wahrscheinlichkeit daß die Wiener Handschrift des h. Hilarius von einem Freunde des h. Augustinus berichtigt sey. Ich weiß nicht ob jemand der sich überall mit dem Alterthum beschäftigt

hat, so hölzern seyn könnte daß ihm der Besitz von Bruchstücken der zwölf Tafeln, auf denen nur halbe Worte, unerklärlich, zu lesen wären, nicht als ein Kleinod köstlich seyn, ja die bloße Ansicht ihn beleben würde.

Fast eben so unbelehrend dem Inhalt nach, aber auch in gleicher Art anziehend, — indem sie uns unmittelbar mit Tacitus, und einem edeln Fürsten, den freundliche Mächte als Retter senden wollten, den aber das Schicksal, damit Rom büße und leide, wegraffte, verbinden, — sind Ueberreste des Senatusconsults zu Germanicus Ehren, dessen Inhalt in den Annalen, II. 83, berichtet wird. Ich denke, daß äußerst wenige unsrer Leser sie schon kennen: und jeder der sie hier kennen lernt, wird es gerechtfertigt finden daß ich sie, wie es auch dem Plan unsrer Sammlung gemäß ist, hier aufnehme.

Was von den Tafeln selbst, ehernen wie sie für alle solche Denkmäler gebräuchlich waren, erhalten geblieben war, ist jezt auch verschwunden. Fea, der die Bruchstücke 1820 in den Frammenti di fasti consolari e trionfali, zu p. XVI, in Kupfer gestochen, bekannt machte, sagt dort nur, daß er einen Gipsabguß besitze: mündlich habe ich von ihm erfahren daß er die Stücke in einem der ersten Jahre dieses Säculums, also nach der revolutionnairen Ausplünderung Roms, bei einem reisenden Kunsthändler gesehen, und die Vergünstigung erlangt habe sie abgießen zu lassen. Der Händler habe das Original mit sich fortgenommen, es werde wohl nach England gebracht seyn. Woher es gekommen, darüber wollte er keine Vermuthung haben: doch wohl aus Rom selbst: und vielleicht, wie Notizen der Art in unzähligen Winkeln zerstreut sind, mag auch irgendwo von diesen Ueberresten die Rede seyn: wenn aber niemand ahndete was daran sey, so können sie zu Rom gewesen, und doch nirgends angeführt seyn; eben wie manche Münze, die jezt zu den größten Merkwürdigkeiten gezählt wird, schon lange in Cabinettern lag, aber unerwähnt, weil sie nicht gedeutet werden konnte.

Fea ſelbſt irrte himmelweit über den Inhalt, und zum Glück; denn grade das veranlaßte ihn den Abguß, der ſeit ſo vielen Jahren unbeachtet im Winkel ſeines Zimmers geſtanden, abzeichnen und ſtechen zu laſſen. Er hatte ſich für Ligorius windige, durch unwahre Angaben von dem was dieſer Betrüger noch geſehen haben wollte, ſcheinbar begründete Meynung, die beiden Faſtenreihen hätten ſich an den Marmorwänden eines Bogens am Forum befunden, einnehmen laſſen: und von einem ſolchen Bogen als einem Werk Auguſts glaubte er in dieſen Fragmenten zu leſen. Fea iſt weſentlich verkehrt in allen ſeinen Annahmen über die römiſche Topographie: da er die Curia Julia verkennt, welcher die drey Säulen angehören die man ehemals auf den Tempel des Jupiter Stator bezog, ſo kann ihm freylich nie einleuchten, — was dem Unbefangenen klar genug iſt, — daß die Faſten beyderley Art die Wände dieſer Curia einnahmen. Einen angemeſſeneren Plaz konnte ganz Rom nicht darbieten; und als jener Pallaſt des Senats in der Zeit der Barbarey niedergeriſſen war, zerſtreuten ſich die zerſchlagenen Marmortafeln weit und breit unter dem Schutt der auf dem Forum gehäuft ward; doch blieben die allermeiſten auf dem Plaz der Curia, oder in deſſen Nähe. Eben daher dürfte der Grundriß Roms gekommen ſeyn, der nimmermehr ſeinen urſprünglichen Ort in S. Cosma und Damiano gehabt haben kann, wo er in unvollſtändigen Bruchſtücken, und der höchſten Unordnung, als Pflaſter gefunden iſt. Zugegeben, daß dieſe Kirche einſt Tempel geweſen ſey, würde doch die Fläche des Bodens lange nicht gereicht haben jenen Plan nach ſeinem Maaßſtab zu faſſen.

Materiell beſtanden dieſe Ueberreſte in drey Bruchſtücken, welche aber zwey Fragmente bilden: denn das zweyte und dritte auf Feas Kupferſtich paſſen ſo zuſammen daß die Ueberbleibſel der beyden erſten Zeilen und von der dritten die Worte mare se auf dem einen Stück ſtanden, bis auf den erſten Strich des M: dieſer aber mit dem vorhergehenden

citra und den Reſten aller folgenden Zeilen auf einem andern. Auch gehören dieſe beyden Fragmente gewiß nicht zu einem Streif: denn nicht allein laufen die Zeilen nicht parallel, ſind in dem Fragment welches keine Zeilenanfänge hat viel dichter, ſondern es iſt offenbar, daß der vollkommen überſehbare Inhalt deſſen wo mit einem links gelaſſenen Raum Zeilen beginnen, wenn man ſich dieſe auch ſehr verlängert denken wollte, die Einſchiebung von jenem nicht duldet. Die Stücke welche Fea rechts geſetzt hat, als folgten ſie nach jenem, müßen ihm vorangeſtellt werden, theils wegen der Ordnung worin Tacitus den Inhalt berichtet, theils aber auch nach der Sache ſelbſt: da die Ehre im ſaliariſchen Liede geſungen zu werden höher war als Bögen zu erhalten, wären es noch ſo viele. Das aber läßt ſich nicht ausmachen, ob das Ganze aus mehreren paginis beſtanden, oder eine gegen die Breite ſehr große Höhe gehabt habe. Denn unſerm Fragm. 1. muß viel vorangegangen ſeyn: die Formalien jedes Senatusconſults, und die Lobpreiſung des Verewigten.

Eine diplomatiſche Abbildung iſt hier ganz unnöthig. Die bei Fea iſt wohl im Ganzen gut gerathen, doch nicht völlig zu verbürgen: Fragm. II. l. 9. OINFS falſch ſtatt GINES: und es wird noch einiges vom Zeichner irrig geſehen ſeyn.

Fragm. I.

*ut*ERQVE DOMESTIC
CAESAR · AVG
CITRA MARE · SE
ALIQVAM
*canitu*R · IN PALATIO
IN EODEM · LIBRO
*Germ*ANICVM · ARBITRA

· SENATVI · PLACERE · VTI
*ima*GINES · PONERENTVR · SVPR*a*
*ceter*A · QVAE · EX · S·C · HONORANDI
QVI · INTER · ALIA · EODEM · VOL*umine*
MARI · PROVINCIARVM · ASIA*ticarum*
*gr*ATIAS · AGERE · ET · ADGNOSC*ere*
OSARENT · VBI · TERE
ISCVM · DONARE
IPSARVM · QV
ARENT

Fragm. II.

M
· · VM
RATIS · T
? I ASCO · · MI
NON · PARCES
CAESARIS · PONT*ificis max.*
ANTONIAE · MAT*ris*
ALTER · IANVS · FIERET
REGIONIBVS · QV
CON · VENIENS · RV
TERTIVS · IANVS · VE*ro* *exer*
CITVS · DEINDE · PEI(?) *Ger*
MANIS · ET · PRAEC *tumu*
LVM · DRVSI · FACE
ET · CVM · ESSET · IN · E
EX · HOC · S · C · FACTVS *ubi corpus Germanici*
CAESARIS · CREMAT*um*
RASSET TRI

Germanicus Name ſollte in das ſaliariſche Lied eingeſchaltet werden: dieß kam wohl gewiß in den Zeilen 5 und 6 vor. Ueber das weitere im erſten Fragment läßt ſich nichts ſagen was nicht jedem achtſamen Leſer ſogleich in den Sinn kommen wird.

Der Senat verordnete die Errichtung von drey Bögen: was Tacitus arcus nennt, heißt im Fragment II. Ianus: dieſe vollkommene Synonymie iſt vielleicht nirgends ſo beſtimmt wahrzunehmen. Die Bögen ſollten zu Rom, am Ufer des Rheins, und auf dem Amanus erbaut werden: unſere Bruchſtücke ſind ſo gering daß der Anſchein, daß hier der Bogen am Rhein als der dritte angegeben war doch irrig ſeyn kann. In Z. 17 iſt kenntlich: sepulchrum Antiochiae ubi *crematus* (Tacitus).

Herausgeber des Tacitus, welche künftig die Claudianiſchen Fragmente und die lex de imperio Vespasiani wiederholen, werden hoffentlich auch dieſe Ueberreſte nicht verachten.

2.

Ueber eine Stelle im Perſius.

So lange ich der Meynung anhing daß der Urſprung der älteſten Römer etruſkiſch ſey, ſind mir oft die Verſe 27. 28, der 3ten Satire, als merkwürdig in den Sinn gekommen:

— an deceat pulmonem rumpere ventis
Stemmate quod Tusco ramum millesime ducis:

denn wohl mochte man dem räthſelſpielenden Dichter die Abſicht zutrauen hier von dem Patricier zu reden, ſo wie in der folgenden Zeile den Ritter, unterſchieden von jenem, zu bezeichnen:

Censoremve tuum vel quod trabeate salutas.

Doch erhoben ſich, ſchon ehe mir die Unhaltbarkeit jener Hypotheſe klar geworden, Zweifel über Zweifel an einer ſolchen